

10. Was hat, o Schicksal, dieser Mensch getan,
 Daß mit des Wahnsinns bangen Finsternissen
 Du ihm verschüttet hast die Lebensbahn,
 Aus seiner Seele seinen Gott gerissen?

III.

1. Er hat geliebt! — Vor langer, trüber Zeit,
 Da ging er einst, ein fröhlicher Geselle,
 Mit seinem Lieb durch diese Einsamkeit
 Und kam mit ihr zur stillen Waldkapelle.
2. Sie traten ein, sie knieten hin; da glomm
 Durchs Fenster hell herein die Abendröte;
 Er betete mit ihr so selig fromm,
 Und draußen sang des Hirten weiche Flöte.
3. Da hob die Hand sie schnell und feierlich
 Und sprach, so schien's, mit tiefbewegter Stimme:
 „Lieb' ich nicht warm und treu und ewig dich,
 So strafe mich der Herr mit seinem Grimme!“
4. Und höher, höher glomm der Abendstrahl
 So wie sein Herz sich ewig ihr zu weihen
 Und draußen klang im stillen Waldestal
 Des Hirten Lied wie Himmelsmelodeien.
5. Wie bald, wie bald, daß ihn ihr Herz vergißt!
 Daß ihr ein andrer schon des falschen Eides
 Das letzte Wort von falscher Lippe küßt,
 Sie mit dem Glanze schmückt des Brautgeschmeides!
6. Und all ihr Leben, Freudentaumel nur,
 Den noch kein flüchtig Leid ihr jemals störte,
 Zieht, unverfolgt von ihrem falschen Schwur,
 Und frech am Gott vorüber; der ihn hörte. —
7. Das war's, o Schicksal, was der Mensch getan,
 Daß mit des Wahnsinns bangen Finsternissen
 Du ihm verschüttet hast die Lebensbahn,
 Aus seiner Seele seinen Gott gerissen!
8. Drum flucht er nun empor mit wildem Spott,
 Gequält von seinem Schmerz, an jener Stelle,
 Wo er so selig einst gekniet vor Gott,
 Drum irrt er, wie gebannt, um die Kapelle.